

Kunsthau. -21.1.: Hypermental. Wahnhafte Wirklichkeit 1955-2000 von Dalí bis Koons.
Museum für Gestaltung. -26.1.: *Typotekture*. Architektonisch behandelte Schriften im Plakat. -4.3.: Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi.

Zug (CH). Museum im der Burg Zug. -3.6.: *Glanztlichter*. Die Kunst der Hinterglasmalerei.

Zuschriften an die Redaktion

Brief aus Prag. Zur Neuaufstellung mittelalterlicher Kunst, 1200-1550

Die in der Vorbereitungsphase heftig diskutierte Neuaufstellung der mittelalterlichen Schätze aus der Prager Nationalgalerie im Agneskloster, d. h. die Übersiedlung der Kunstwerke aus dem Georgskloster auf der Prager Burg hinunter an das Moldauufer der Altstadt — vom ältesten Benediktinerinnenkloster des Landes zum ältesten Klarissenkloster — hat stattgefunden. Seit 12.11.2000 sind jene Räume, in denen jahrelang Werke böhmischer Maler des 19. Jh.s hingen, umgestaltet und adaptiert. Das Eröffnungsdatum war ein Gedenken an jenen Tag im Jahre 1989, als die böhmische Königstochter Agnes, die Freundin der hl. Klara von Assisi, in Rom heiliggesprochen wurde, und — wie es eine alte Weissagung wollte — bessere Zeiten für das Land kommen: die Samtene Revolution begann. In großer Vorfreude ging ich ein paar Tage später in das Agneskloster, wo vor einem Jahr die machtvollen Bilder des Meisters Theoderich ausgestellt waren, die inzwischen in die Kreuzkapelle auf dem Karlstein zurückgekehrt sind.

Alle Kunstwerke sind im Obergeschoß versammelt, wohin man über einen neuen Zugang kommt. Ein erster, in sich geschlossener Raum ist den Tafeln des Hohenfurter Meisters gewidmet. Langsam wandert man an der Geschichte Jesu, von der Verkündigung bis zur Himmelfahrt, entlang: aber etwas ist anders. Das künstliche, scharfe Licht verwandelt das Gold in ein hartes Gelb. Das kann man sicher noch ändern. Ich gehe weiter, und bald bin ich überwältigt von der Menge der Objekte, und

es liegt etwas wie ein seltsames Gewicht auf den Augen: alle Formate, alle Materialien: Bilder, Plastiken, Gold, Bergkristall — immer mehr, immer unüberschaubarer, kein ruhiges Verweilen (obwohl ich fast ganz allein da bin). Es ist eng in den Gängen des alten Klosters, enger als oben auf der Burg. Die Bilder sind fast alle auf die einst so vorzüglich wirkenden Wände mit der Bleifolie gehängt. Aber es ist ein Unterschied, ob die starken, großflächigen Bildnisse von Heiligen und Königen aus dem Karlstein mit den mattschwarzen, unruhigen Wänden in Spannung gebracht sind, oder die verschiedensten Formate und Farbigkeiten. Die Augen werden übermäßig angestrengt.

Es gibt überraschend viele, herrliche Leihgaben aus dem Domschatz von St. Veit: die Ludmilabüste, das große Bergkristallkreuz, das silberne Büstenreliquiar des hl. Adalbert usw. Aber man fragt sich, wie lange diese hier bleiben dürfen, da ja die Wiederaufstellung des Domschatzes, der schon lange aus der Kreuzkirche am zweiten Burghof verschwunden ist, geplant wird, zusammen mit einem Diözesanmuseum in den Räumen des Georgsklosters, das der Kirche zurückgegeben wurde. — Voller Spannung suche ich die drei Tafeln des Wittingauer Meisters, die ich seinerzeit beim ersten Besuch nach dem Krieg in einem hellen Raum mit Seitenlicht wiedersah, und deren Anmut mir damals Tränen in die Augen trieb. Heute, ach, eng gestellt in einem ungünstigen, künstlichen Licht verschwimmen die zarten Farben und Konturen, und es ist mir gesagt worden, daß auch in den Sommermonaten das natürliche Licht durch die Fensterchen nicht genügen wird.

Das große Votivbild des Očko von Vlašim, das »Familienbild« mit den böhmischen Landespatronen, Karl IV. und seinem Sohn Wenzel, hat keinen eigenen Raum um sich. Ich halte inne, es ist wohl meine »Schuld«, daß ich etwas suche, was es eben nicht mehr gibt: jene Hängung, die Werken Raum gab. Ich versuche zu verstehen, zu würdigen: dieses einzigartige Wagnis einer totalen Neuordnung. Diese Kunstwerke sind doch nicht einfach »Objekte«, wie wir so gerne sagen, sie brauchen ihren Raum, ihr Licht, auch wenn sie schon vor vielen, vielen Jahren aus Kirchenräumen entfernt wurden, wo eine ganz andere Atmosphäre um sie war. — Es kommen nach den Werken des Weichen, des Schönen Stils — die Schwester der schönen Krumauerin hat einen guten Platz! — Malereien und Skulpturen um und nach 1400 bis hinauf zum Meister IP, dem ein langer Korridor gewidmet ist, der mit dem großartigen Relief von Zlíchov abschließt. Lang und schmal ist dieser Zugang, und man muß ihn wieder zurückgehen. Man könnte dann auf einen Laufsteg ausweichen, aber ich will manches genauer sehen, was so placiert ist, daß bei einem ersten Rundgang eine genauere Wahrnehmung nicht möglich ist. So stehen etwa große Altarflügel schief in den Raum hinein, auch Wände, die man umgehen muß, kurz, man kann nicht alles wahrnehmen. So bin ich vor der milchigweißen Beweinung von Žebrák nicht weit entfernt von einer anderen, großfigurigen Beweinung aus dem Privatbesitz von Franz Kotrba, die ich seinerzeit in seinem Restaurierungsatelier bewunderte, jetzt das Geschenk seiner Witwe an die Nationalgalerie. Viele andere Geschenke und Leihgaben sind noch da: aus Süd- und Westböhmen, von Kirchenverwaltungen — wie soll man das alles aufnehmen —, zudem muß wieder und wieder moniert werden, daß die Beschriftungen ungleich ausgeführt sind, manchmal nur Titel, Material, und daß Tschechisch und Englisch für die vielen Besucher aus Österreich, der Schweiz und Deutschland, von den Franzosen und Italienern zu schweigen, nicht genügt. Eine so

bedeutende Galerie müßte da einen Ausweg finden — Saalblätter, Zusammenfassungen (siehe bei den Sammlungen im Kloster Strahov). Und wo ist bitte »Třeboň«, das kein Ausländer aussprechen kann, bis er erfährt, daß es »Wittingau« ist!

Erschöpft, dankbar und doch auch traurig, gehe ich hinunter in die Kirchenräume. Die wunderbare frühgotische Architektur liegt im Dunkel, die Räume sind leer und still. Ich frage mich, ob nicht hier die zwei oder drei großen Altäre aufgestellt werden könnten und die eine oder andere Figur? Die Kollegen entgegen, daß eine sieben Meter hohe Flutwelle kommen wird, wenn eine der großen Staustufen der Moldau bricht. Eine drohende »Weissagung«.

In den unteren Sälen, die als Konferenzräume genutzt werden, und in denen Kinder malen dürfen, werden Stühle aufgestellt und ein Buffet aufgebaut. Ein Vortrag und Empfang? Oh nein: Dior stellt seine neuesten Lippenstifte und Schmink-Utensilien vor! Da gehe ich hinaus. Ich will wiederkommen, im Frühjahr. Vielleicht wird noch manches umgestellt, verändert, umgehängt. Ich wünsche, daß mir, wie vor vielen, vielen Jahren, die geliebten Bilder und Figuren wie in einem großen, ganz langsamen Ballett im Traum erscheinen! Ich habe das einmal erlebt!

*Dr. Johanna von Herzogenberg, Schumannstr.
10, 81679 München*

Stipendium am Kunsthistorischen Institut in Florenz

Das Kunsthistorische Institut in Florenz vergibt zum 1.6.2001 ein einjähriges Stipendium für promovierte Kunsthistoriker (mit Verlängerungsmöglichkeit für weitere Jahre). Der monatliche Stipendienansatz beträgt mindestens DM 3.090,-. Interessierte sind gebeten, folgende Bewerbungsunterlagen einzureichen:

- Lebenslauf mit Studiengang und Paßfoto
- Nachweis des bestandenen Promotions-examens
- Beschreibung der Dissertation (max. 4 Seiten)

- Beschreibung des Arbeitsvorhabens (max. 4-5 Seiten)
 - ggf. Schriftenverzeichnis und Sonderdrucke
- Die Bewerbungen sind bis 15.3.2001 (Datum des Poststempels) an den *Direktor des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze* zu richten.

Studienkurs des Kunsthistorischen Instituts in Florenz

Das Kunsthistorische Institut in Florenz veranstaltet für die Zeit vom 13. September (Anreisetag) bis zum 24. September 2001 (Abreisetag) einen Studienkurs zum Thema: *Kunst in Umbrien: von der Romanik bis zur Renaissance*. Der Kurs wendet sich an fortgeschrittene Studierende des Hauptstudiums, Magistranden, Doktoranden sowie junge Promovierte. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 15 Personen beschränkt. Von jedem Bewerber wird die Vorbereitung eines Referates zum Kursthema erwartet. Das Institut übernimmt die Kosten der Unterkunft und vergütet den Teilnehmern die Hälfte der Fahrtkosten (2. Klasse Bahnfahrt) sowie ein Tagegeld. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Leistungsnachweisen und einer Übersicht über den Studiengang sind bis zum 31.3.2001 an den Direktor des *Kunsthistorischen Instituts in Florenz, Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze* mit dem Vermerk »Studienkurs 2001« zu richten. Die Bewerber erhalten im Mai Bescheid; nähere Einzelheiten zum Kursprogramm, den Referatsthemen sowie bibliographische Hinweise werden der Zusage beigefügt.

Römisches Museumsstipendium

Die Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut), Rom, vergibt im Jahre 2001 ein oder mehrere Kurzstipendien für mindestens drei und höchstens fünf Monate an Kunsthistoriker im Museumsdienst (Angestellte/Beamte) für Projekte, die im Zusammenhang mit ihrer Museumstätigkeit stehen (wiss. Vorbereitung

einer Ausstellung, eines Bestandskatalogs usw.). Von den Stipendiaten wird erwartet, daß sie sich während der Dauer des Stipendiums überwiegend in Rom aufhalten, regelmäßig an den Veranstaltungen der Bibliotheca Hertziana teilnehmen und in einem wiss. Vortrag über ihre Forschungen berichten. Bewerbungen mit Darstellung des Forschungsvorhabens (max. 3 Seiten), Lebenslauf, Schriftenverzeichnis sowie Angabe des Zeitraums, für den das Stipendium gewünscht wird, können jederzeit an den *Geschäftsführenden Direktor der Bibliotheca Hertziana, Via Gregoriana 28, I-00187 Rom, gerichtet werden. Weitere Informationen: Tel. +39/06/69993258, e-mail: <kliemann@biblhertz.it*

Rudolf-Jahns-Preis 2002

Die mit einem Preis von DM 20.000,- verbundene Auszeichnung wird an jüngere Kunsthistoriker, Publizisten und Kunstvermittler vergeben. Bewerbungen mit abgeschlossenen wissenschaftlichen wie publizistischen Texten sind ebenso möglich wie mit Konzepten für Textvorhaben. Auch Forschungsabsichten, redaktionelle und/oder verlegerische Vorhaben sowie Ausstellungsplanungen als Bewerbungsmaterial können eingereicht werden. Bewerber können sich bis 31.12.2001 an die *Kunstabtheke der Staatl. Museen zu Berlin, Matthäikirchplatz 6, 10785 Berlin, wenden, oder an die Rudolf Jahns Stiftung, Leopold-Zunz-Weg 9, 32756 Detmold.*

Franz Marc (1880-1916)

Für die Bearbeitung des neuen Werkverzeichnisses »Franz Marc« im Auftrag der Franz Marc Stiftung und des Lenbachhauses bitten wir diejenigen Besitzer von Werken Marcs, die wir noch nicht durch unser Anschreiben erreicht haben, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Im neuen Werkverzeichnis sollen alle Originalarbeiten (Gemälde, farbige Arbeiten,

Zeichnungen, Skizzenbuchblätter, Postkarten, Hinterglas, Kunsthandwerk, Skulpturen etc.) möglichst vollständig erfaßt werden. Diskretion ist selbstverständlich zugesichert.

Dr. Annegret Hoberg, Städt. Galerie im Lenbachhaus, Luisenstr. 33, 80333 München, Tel. 089/233-32018, Fax 089/32004

Die Autoren dieses Heftes

Dr. Iris Lauterbach, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

Jörg Meisner, Hennigfeldstr. 10-12, 44795 Bochum

Martin Engler, Werderring 16, 79089 Freiburg

Susanne Anderson-Riedel, University of California, Los Angeles, Art History Department, Dodd Hall 100, Los Angeles, CA 90024-1417

Dr. Roland Krischel, Wallraf-Richartz-Museum, Martinstr. 39, 50667 Köln (Tel. 0221/221-22374, Fax -22629)

Alexandra Kapp M.A., Meckenheimer Allee 135, 53115 Bonn

Dr. Eckhard Leuschner, Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Christliche Archäologie, Universität, 94030 Passau

Dr. Gregor Wedekind, Fachgebiet Kunstwissenschaft, TU Berlin, Sekr. A 56, Straße des 17. Juni 150/152, 10623 Berlin

Prof. Dr. Hubertus Kohle, Institut für Kunstgeschichte, Georgenstr. 7, 80799 München

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Erscheinungstermin Monatsmitte. Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistent:* Elke Loleit, Ralf Gottschlich M. A., *Weitere ständige Mitglieder der Redaktionskonferenz:* PD Dr. Sibylle Appuhn-Radtke, Dr. Wolfgang Augustyn, Ralf Gottschlich M.A., Dr. Iris Lauterbach, Dr. Thomas Lersch, Prof. Dr. Wolf Tegethoff, Dr. Michael F. Zimmermann.

Anschrift der Redaktion: Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 80333 München. E-Mail: Kunstchronik@zikg.lrz-muenchen.de

Herausgeber: Fachverlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg. Erscheinungsweise: 11 Hefte pro Jahr (Heft 9/10 als Doppelnummer). Abonnementspreise/Inland: Jährlich DM 78,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und 7 % MwSt. Bezugspreis für Studenten jährlich DM 57,- zuzügl. Vertriebsgebühr und 7 % MwSt. Binnenmarktländer-Empfänger mit Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und Drittländer: Jährlich DM 93,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr; Binnenmarktländer-Empfänger ohne Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: Jährlich DM 90,- zuzügl. Vertriebs-Gebühr und MwSt. Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Jahresende. *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 24 vom Januar 2001. *Anschrift der Versandabteilung und der Anzeigenleitung:* Fachverlag Hans Carl, Postfach 99 01 53, 90268 Nürnberg, Andernacher Str. 33a, 90411 Nürnberg, Fernruf: Nürnberg (09 11) 9 52 85-20 (Anzeigenleitung) 9 52 85-29 (Abonnement). Telefax: (09 11) 9 52 85-47. E-Mail: theiss@hanscarl.com Internet: <http://www.hanscarl.com> - Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 560 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). Druck: Reichardt-Druck GmbH, 90439 Nürnberg. ISSN 0023-5474.



Tatsächlich verbreitete Auflage: 2.926 (IVW 4/00)

Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. - Sicherung der Auflagenwahrheit.